



Eier
Hase
Oskar

Fabienne, 7 Jahre

Florence, 15 Jahre

Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Während der kleine Hase Oskar mit Mama Hase auf dem Karottenfeld der Menschenfamilie Gruber umherhoppelt und sie ungestört ihr Abendessen genießen, stolpert der kleine Oskar plötzlich und fällt auf seine Stupsnase. Er ahnt noch nicht, dass dieser Sturz der Beginn eines kleinen Abenteuers ist, denn als er jetzt die Augen öffnet, blickt er nur auf den Kopf einer kleinen, zierlich wirkenden Mohrrübe, die aus dem Boden sprießt. Oskar rappelt sich auf und betrachtet die Möhre eingehend. Die Blätter sind ziemlich klein und dünn, aber Oskar liebt die kleinen Mohrrüben. Sie sind die saftigsten.

„Mama! Mama!“, ruft Oskar und da hoppelt Mama Hase schon herbei. „Was ist denn mein Schatz?“, fragt sie und blickt sich um. Sie hatte wohl Angst, dass wieder Astor, der große Schäferhund, die beiden entdeckt hat und vom Karottenfeld seines Herrchens verjagen will. Aber nirgends kann sie das braun-schwarze Fell zwischen den grünen Blättern des Karottenfeldes ausmachen und blickt nun auf die Entdeckung ihres Sohnes.

„Hilfst du mir die herauszuziehen?“, fragt der kleine Hase seine Mama und zusammen legen sie die Pfoten an den Stiel der Karotte und ziehen den Winzling aus dem Erdboden. Tatsächlich müssen sie ziemlich lange und kräftig ziehen, denn obwohl die Blätter der Möhre so mickrig wirkten, kommt eine große, dicke Mohrrübe zum Vorschein.

„Wow Mama! Die ist ja riesig.“, staunt Oskar und betrachtet seinen Fund verzückt. „Ja mein kleines Löwenzähnchen. Und da sieht man mal wieder, dass man vom Äußeren nicht auf das Innere schließen sollte.“, meint seine Mama und Oskar nickt. Solche schlaun Dinge sagt Mama oft. Und sie hat oft Recht. Vor allem was Oskars besten Freund Felix angeht.

Felix ist nämlich ein kleiner Fuchs, der ein paar Bäume von Oskars Bau entfernt mit seiner Mama in einem leeren Baumstamm wohnt. Obwohl Felix ein Fuchs ist, sind er und der kleine Hase unzertrennlich. Felix ist nämlich kein gewöhnlicher Fuchs. Er ist Vegetarier und isst viel lieber diese köstlichen Waldbrombeeren als Fleisch, weshalb er für Oskar und seine Mama keine Gefahr darstellt. Mama Fuchs allerdings hat Oskar zum Fressen gern, doch um ihres Sohnes Willen, lässt sie Oskar und seine Mutter in Frieden.

Plötzlich raschelt es im Gebüsch und Mama Hase stellt sich alarmbereit auf die Hinterbeine und blickt sich um. Beide Hasen weichen erschrocken zurück, als der kleine Fuchs Felix sich zwischen den vielen grünen Blättern hervorzwängt und dann die beiden angrinst.

„Hey Oskar. Was machst du gerade?“, fragt er und begrüßt dann auch Mama Hase. Diese seufzt erleichtert auf und schüttelt dann lächelnd den Kopf. „Guten Abend Felix. Wie oft muss ich dir noch sagen, dass du dich nicht so an uns heranschleichen sollst?“, rügt sie den kleinen Fuchs. Felix blickt Mama Hase reuevoll an. „Tut mir Leid Frau Hase, kommt nicht wieder vor.“, entschuldigt er sich und tapst dann zu Oskar.

„Felix schau mal was ich gefunden habe! Eine riesige Karotte!“, präsentiert Oskar Felix stolz seine Mohrrübe. „Wow die ist ja wirklich riesig.“, stellt der Fuchs erstaunt fest und geht einmal um die große Mohrrübe herum. „Hast du sie schon probiert? Die schmeckt sicher super.“, träumt er doch Oskar schüttelt den Kopf. „Nein noch nicht. Los, lass sie uns kosten.“ Und dann machen die beiden Freunde sich über die große Karotte her.

Oskar beißt ein Stück oben ab, während Felix in den unteren Teil der Mohrrübe seine spitzen Zähnchen schlägt. Die beiden kauen genüsslich auf der saftigen Rübe herum und wollen gerade erneut abbeißen, da stellen sie fest, dass es keine Bisspuren gibt.

Dort, wo sie eben noch abgebissen haben, ist die Karotte nachgewachsen, als hätten die Zwei nie von dem Gemüse gekostet. „Wir haben doch eben dort abgebissen oder?“, fragt Oskar und Felix nickt verblüfft. Beide starren sie die Möhre ungläubig an, dann blickt Oskar strahlend auf und meint: „Felix, das ist eine Wunderrübe! Von der kann man so viel Essen wie man nur möchte, sie wächst immer wieder nach, siehst du?“ Er beißt noch einmal von der Karotte ab. Und wieder wächst die Mohrrübe sofort nach.

„Unglaublich. Das heißt, du hast jetzt für immer und ewig eine Karotte. Ihr müsst nie wieder Möhrchen klauen.“, stellt Felix fest und Oskar nickt, begeistert auf der Möhre kauend. „Aber stell dir doch nur mal vor, ein ganzer Haufen solcher Nie-Verschwinde-Möhren!“, meint Oskar dann nuschelnd und schließt verträumt die Augen. „Ach was. Eine reicht doch.“, meint Felix, wird jedoch zum Ende des Satzes hin immer leiser, da mit einem leisen *Plop* ein ganzer Haufen Möhren aus dem Nichts erschienen sind und der Hase Oskar nun oben auf dem Möhrenberg sitzt.

„Wie hast du...?“, stottert Felix und klettert auf den Möhrenberg zu seinem Freund hinauf. Der Berg ist so hoch, dass sie über das ganze Möhrenfeld bis zum Hof schauen können, wo Astor sich gerade müde vor seiner Hundehütte streckt und gähnt. Sogar die beiden

Eichhörnchen in der Buche am Waldrand können Oskar und Felix sehen. Sie sind Zwillinge und immer zusammen auf Nussuche. Man kann sie nur durch ihre Fellfarbe unterscheiden. Das eine ist braun, das andere schwarz. Jetzt gerade, starren sie genauso verwundert auf die Zaubermöhre, wie die beiden Freunde.

Oskar mustert die Möhre verwundert. „Keine Ahnung. Ich habe einfach an einen Haufen Möhren gedacht und dabei die Nie-Verschwinde-Möhre gegessen und dann, *Plop*, war der Haufen da.“, sagt er und blickt verwundert umher.

Mama Hase sieht von unten beunruhigt zu den beiden Freunden hinauf. „Felix, Oskar, ihr seid da oben nicht sicher. Los schnell, kommt wieder herunter, bevor Astor euch sieht und...“, ruft sie hinauf, aber zu spät. Der große Schäferhund bellt einmal laut und rennt dann auf den Haufen aus Möhren zu, wo obenauf zwei kleine Tierkinder sitzen und eine Zaubermöhre in der Hand halten.

Oskar und Felix springen von dem Möhrenhaufen und flitzen dann so schnell sie können von dem Feld herunter. Astor ist größer als die zwei Kaninchen und der Fuchs, weshalb er schnell aufholt, doch sobald sie das Feld verlassen haben, bleibt Astor inmitten seiner Karotten stehen und bellt nur noch drohend, bis alle drei endgültig hinter den Bäumen verschwunden sind.

Völlig außer Atem, kommen Mama Hase, Oskar und Felix am Hasenbau an und lassen sich erstmal auf den Boden nieder. Das war knapp!

Als sie schließlich alle den Schrecken verdaut haben, fragt Felix: „Hast du die Mohrrübe noch?“ „Die Möhre?“, fragt Oskar überrumpelt und blickt an sich herunter. „Die Möhre! Die Möhre! Ich hab sie vergessen!“, ruft er erschrocken aus. Oskar und Felix starren sich an. Doch seine Mutter überreicht Oskar lächelnd seine Karotte: „Alles gut, hier ist eure Zaubermöhre.“

„Puh! Glück gehabt.“, meint Felix. „Danke Mama!“, sagt Oskar und gibt seiner Mutter einen dicken Kuss auf die Wange. Der Ruf eines Fuchses ertönt von draußen und Felix horcht auf.

„Das war meine Mama. Ich muss nach Hause. Pass gut auf die Möhre auf, ja?“, sagt er zu seinem Freund und huscht nach einem: „Schönen Abend noch Frau Hase.“, aus dem Hasenbau und läuft zu seiner Mutter.

Oskar kuschelt sich eng an seine Mama und ist mit einem Mal sehr müde. Das war ein aufregender Tag. Der kleine Hase legt die Möhre neben sich an den Eingang des Baus und schließt dann schläfrig die Augen. Die alte Grille Nymphadora von nebenan beginnt ein Nachtlied zu zirpen und ehe sich Oskar versieht, ist er auch schon eingeschlafen.

Während der kleine Hase schläft, schleichen sich die beiden Eichhörnchen an den Hasenbau. „Hast du gesehen, was die Möhre kann?“, wispert das Braune. „Ja, die brauchen wir auch!“, flüstert der Zwilling zurück. „Unbedingt! Stell dir vor, wie viele Nüsse wir mit dieser Zaubermöhre herbeiwünschen könnten!“, bestätigt das braune Eichhörnchen leise. „Ich schleiche rein, schnapp mir die Möhre und dann verschwinden wir.“, sagt das Schwarze. „Alles klar. Aber sei leise!“, mahnt das andere.

Sekunden später ist das schwarze Eichhörnchen in dem Hasenbau verschwunden und zieht im nächsten Moment die große Möhre mühselig heraus. Sobald die Möhre auch nur ansatzweiße aus dem Bau gezogen ist, packt auch das Braune mit an und so stibitzen die beiden Eichhörnchen die von Oskar und Felix mühsam erbeutete und beschützte Möhre.

Erst am nächsten Morgen, als Oskar schon zur Morgendämmerung erwacht, bemerkt er den Diebstahl. Schnell weckt er seine Mama und teilt ihr traurig das Verschwinden seiner Wunderrübe mit. „Weißt du was? Wir holen Felix, der kann sicher herausfinden, wer die Möhre geklaut hat.“, schlägt Mama Hase vor. Oskar nickt, wenn auch nicht sehr optimistisch, dass sie den Dieb schnappen und die Möhre zurückerobern können. Dann hoppelt Oskar schnell aus dem Bau und kehrt nur wenige Minuten später mit einem aufgeregten Felix im Schlepptau zurück.

„Morgen Frau Hase! Haben sie schon gehört? Jemand hat unsere Möhre geklaut!“, sagt Felix aufgebracht und Mama Hase nickt. „Sag mir schnell wo die Möhre war, dann kann ich vielleicht am Geruch erkennen, wer unser Dieb ist.“, meint Felix jetzt an Oskar gewandt und tapst in den Hasenbau. Der kleine Hase deutet geknickt auf die Stelle, wo er die Möhre gestern noch abgelegt hatte, ehe er eingeschlafen war. Mama Hase bemerkt seine Traurigkeit und legt einen Arm um ihren Sohn. „Wir finden deine Möhre schon, keine Sorge.“, sagt sie und stupst ihrem Löwenzähnchen auf die Nase. Da lächelt Oskar wieder und nickt. Auch Felix grinst, er hat in der Zeit auf dem Boden herumgeschnüffelt und konnte eindeutig den Geruch zweier Eichhörnchen wahrnehmen.

„Die Zwillinge waren es.“, stellt er fest und Oskar sieht ihn an. „Die Zwillinge? Warum sollten die uns die Möhre klauen?“ „Weil sie uns gestern damit gesehen haben und jetzt auch ganz viele Mohrrüben haben wollen?“ ,überlegt Felix, doch Mama Hase meint: „Nein. Die Zwillinge möchten ganz viele Nüsse. In diesem Wald gibt es leider nur noch sehr wenige Nussbäume, weil die Menschen sie einfach gefällt haben. Da kann ich das schon verstehen.“ Bedrücktes Schweigen macht sich zwischen ihnen breit. „Egal. Jetzt möchte ich meine Möhre zurück.“

Immerhin hab ich sie gefunden. Los Felix, wir gehen die beiden suchen. Wenn sie schon die Möhre haben wollen, sollen sie uns doch bitte wenigstens Fragen und sie nicht einfach klauen.“, stellt Oskar klar und Felix nickt bekräftigend. „Seit bitte vor Sonnenuntergang zurück.“, ruft ihnen noch Mama Hase nach, ehe die beiden schon aus dem Bau und im Dickicht des Waldes auf den Spuren der Zwillingseichhörnchen verschwunden sind.

Felix kann mit seiner guten Nase jede Fährte aufnehmen und führt Oskar so schnüffelnd zu den Eichhörnchen. Leider ist der Weg nicht der Ungefährlichste. Die Zwillingseichhörnchen wohnen in einem Nussbaum auf der anderen Seite einer großen Lichtung, mitten im Wald. Über dieser Lichtung jagen oft die Steinadler und Falken, weil dort die Wühlmäuse mit den Maulwürfen oft Partys feiern. Der Weg um die Lichtung herum, würde jedoch zu lange dauern, weshalb Fuchs und Hase sich zunächst ganz vorsichtig an die Lichtung heranschleichen, sich umsehen und dann gleichzeitig losstürmen.

Sie haben gerade die Hälfte der Strecke geschafft, als plötzlich ein Steinadler mit einem Schrei auf die beiden flüchtenden Tierkinder aufmerksam wird und zu ihnen hinabstößt. „Schneller!“, ruft Felix, doch das sagt sich als Fuchs so leicht. Der kleine Kerl hat einen gewaltigen Vorsprung zu seinem Hasenfreund.

Der Steinadler fliegt jetzt direkt hinter Oskar. Dieser legt noch einen Zahn zu, doch weiß, er dass es eng werden könnte. Schließlich ist seine Rettung Felix, der plötzlich von der Seite auf den Adler zu rennt, gegen dessen Kopf springt und die beiden dann zusammen ins Gras purzeln.

Oskar läuft so schnell er kann und versteckt sich dann keuchend auf der anderen Seite hinter einem Busch, während Felix sich aus den Flügeln des verwirrten Adlers befreit und dann auf seinen Freund zu läuft. Gemeinsam verschwinden sie im Dickicht der Bäume und hören noch den wütenden Ruf des Adlers lange in ihren Ohren nachhallen.

„Manomanoman.“, keucht Felix, die Nase schon wieder am Boden, um die Fährte der Eichhörnchen wiederzufinden. „Das war ziemlich knapp. Danke Felix. Wenn wir die Wunschmöhre zurückhaben, darfst du sie behalten.“, sagt Oskar überschwänglich und sein Freund sieht ihn erstaunt an. „Ehrlich?“, fragt Felix und Oskar nickt. „Klar, immerhin hast du mich gerettet.“, meint der kleine Hase und Felix strahlt. „Danke Oskar. Aber erstmal müssen wir sie finden.“ „Das werden wir.“, meint Oskar, jetzt von seinem Sieg überzeugt. Wer einem Steinadler entkommen kann, der findet auch eine entführte Mohrrübe wieder.

Und tatsächlich. Am frühen Mittag und nach einer Stärkung durch große leckere Blaubeeren, deren die beiden Tierkinder nun blaue Schnauzen zu verdanken haben, sind sie am Baum der Eichhörnchen angekommen. Offenbar hatte Felix Recht, denn vor dem Baum türmt sich ein großer Haufen an Eicheln und Nüssen und obenauf sitzen die beiden Zwillinge und schlagen sich genüsslich den Bauch voll. Das braune Eichhörnchen hat die Karotte in der Hand.

„Hey! Ihr da!“, ruft Oskar zu ihnen hinauf. Die beiden Eichhörnchen sehen sich träge an und blicken dann zu Felix und Oskar hinab. „Mhmm?“, macht eines der beiden. Sie haben so viele Nüsse gegessen, dass sie sich jetzt kaum noch bewegen können und ihr Bauch ist kugelrund vom vielen naschen.

„Ihr habt unsere Wunschwöhre geklaut.“, stellt Felix aufgebracht fest und versucht den Berg aus Nüssen hinaufzuklettern, jedoch rutscht er immer wieder aus und purzelt rückwärts den Berg hinab. Da erwachen die Eichhörnchen aus ihrer Starre und stehen schwerfällig auf. „Wir? Eine Wöhre geklaut? Warum sollten wir eine Mohrrübe klauen? Wir essen nur Nüsse.“, sagt das braune Eichhörnchen mit Unschuldsmiene und der Karotte in der Hand. Der Zwilling stößt das Eichhörnchen in die Rippen und nickt auf die Rübe, woraufhin das braune Eichhörnchen, diese schnell hinter seinem Rücken versteckt.

Oskar stemmt die Pfoten in die Hüften und sieht die beiden Eichhörnchen streng an.

„Wisst ihr, es tut mir ja leid, dass so viele eurer Bäume verschwunden sind, aber ihr seid nicht die Einzigen, denen die Nahrung ausgegangen ist. Es gibt hier im Wald noch andere Tiere, die ebenfalls liebend gerne Nüsse fressen. Ihr könnt ja die Wunschwöhre gerne benutzen, aber mir sie zu klauen, das ist echt das Letzte.“, empört sich der kleine Hase. Sein Freund Felix nickt eifrig. „Genau! Wenn ihr die Wöhre benutzen wollt, hättet ihr einfach fragen können.“

Die beiden Eichhörnchen tauschen erneut Blicke. Schließlich sehen sie die beiden Freunde wieder an und sagen gleichzeitig: „Ihr habt ja Recht. Es tut uns leid.“ Und dann lässt das Eichhörnchen die Mohrrübe den großen Berg aus Nüssen hinabrollen. Doch noch bevor Oskar seine Wunschwöhre wieder in Empfang nehmen kann, kommt plötzlich mit einem lauten Schrei der Steinadler von vorhin aus dem Himmel hinabgeschossen.

Oskar und Felix sehen keine andere Möglichkeit seinen Klauen zu entkommen, als sich in den Berg aus Nüssen zu stürzen. Oskar springt dabei auf die Mohrrübe und versteckt sich dann unter den Nüssen. Die Eichhörnchen springen auf und rasen den Baum hinauf, ehe sie in einem Loch im Baumstamm verschwinden.

Zwischen den Nüssen sitzend und ihre Mohrrübe fest umklammernd, beobachteten die beiden Tierkinder mit rasendem Herzen wie der große Steinadler sich vor dem Berg niederlässt und darauf wartet, dass einer der beiden wieder hervorkommt.

„Was sollen wir jetzt machen?“, flüstert Felix aufgeregt. Oskar betrachtet seine Möhre, sieht dann seinen Freund an und antwortet leise: „Wir könnten uns wünschen, dass er unser Freund wird.“ „Ja, super Idee! Los, lass uns beide von der Möhre abbeißen und dasselbe wünschen.“

Gesagt getan, die beiden Tierkinder beißen von der Möhre ab und kneifen die Augen zu, so fest wünschen sie sich, dass der Steinadler ihr Freund wird und sie nicht mehr fressen will.

Nachdem sie die Karotte heruntergekaut haben, öffnen sie die Augen wieder und warten ab.

„Hat es geklappt?“, fragt Oskar leise und blickt durch einen Spalt in den Nüssen nach draußen.

Der Adler blickt umher, stößt dann einen Schrei aus und steckt dann seinen Schnabel direkt in den Berg aus Nüssen. Nur um Zentimeter verfehlt er Felix, der erschrocken einen Satz nach hinten macht und gegen den Baumstamm stößt. „Ich glaube nicht.“, keucht Felix und blickt Oskar ängstlich an.

„Hase und Fuchs! Los kommt heraus, es wird bald dunkel.“, sagt eine Stimme von draußen. Es ist eine raue, tiefe Stimme. Oskar blickt Felix aufgeregt an. „Felix, das ist der Adler!“, sagt er und da hellt sich Felix Miene auf. „Meinst du?“, fragt er dennoch nach und setzt hinzu: „Herr Adler? Wollen sie uns jetzt nicht mehr fressen?“

„Euch fressen? Ha. Ne.“, antwortet die raue Stimme und lacht auf. Oskar und Felix sehen sich an. Sollen sie der Stimme glauben und sich hervorwagen? Wenn der Adler tatsächlich jetzt ihr Freund wäre, könnte er sie nach Hause fliegen. Wenn er allerdings nur so täte, dann würden die beiden in ernsthaften Schwierigkeiten stecken.

„Bisher hat die Möhre doch auch funktioniert. Ich denke schon, dass er jetzt unser Freund ist. Und ich will nach Hause.“, meint Oskar und nach ein paar Sekunden hat Felix einen Entschluss gefasst. „Herr Adler, würden sie uns nach Hause fliegen?“, fragt er und der Adler antwortet: „Natürlich. Kommt nur heraus.“ Da beschließen die beiden Tierkinder ihrem Bauchgefühl zu vertrauen und klettern aus dem Nusshaufen. Dann stehen sie vor dem großen Adler, der von oben auf sie herabblickt.

Wollte er sie fressen, müsste er einfach seinen Schnabel öffnen und sie packen. Doch der Adler bleibt ganz ruhig und streckt den beiden schließlich sogar seinen Flügel hin. „Hier, steigt auf.“, sagt er und etwas zögerlich klettern die beiden auf den Rücken des Steinadlers. Sobald sie

sicher sitzen, sagt der Adler: „Und gut festhalten!“ Dann hebt er auch schon ab und fliegt die beiden über die große Wiese in Richtung Zuhause.

„Wow! Schau mal wie winzig alles aussieht!“, ruft Felix gegen den Flugwind und blickt hinab auf ihren Wald. „Ja! Von hier oben können wir sogar das Haus der Grubers sehen!“, stellt Oskar fest und deutet auf das kleine Haus hinter dem Waldrand. „Können sie uns hier runterlassen Herr Adler?“, fragt Felix höflich und der Adler geht in den Sturzflug über. Die zwei Tierkinder müssen sich gut festhalten, um nicht abzurutschen und abzustürzen, doch alles geht gut.

Sicher landet der Steinadler vor dem Baumstamm der Familie Fuchs und lässt die beiden Abenteurer hinab. „Vielen Dank Herr Adler.“, bedanken sich Felix und Oskar bei dem Steinadler. „Kein Problem Jungs. Immer wieder gern.“, antwortet der Adler und schwingt sich dann wieder in die Lüfte.

Oskar und Felix sehen sich an, dann grinsen sie und Oskar überreicht Felix die Möhre. „Hier, wie versprochen.“, sagt Oskar und Felix nimmt die Möhre beinahe ehrfürchtig in Empfang. „Danke Oskar.“, sagt er und strahlt seinen besten Freund an. Danach verabschieden sie sich und laufen gleichzeitig zu ihren Müttern.

„Mama! Mama!“, rufen beide und sobald sie in der Sicherheit ihres Baus beziehungsweise Baumstammes sind, erzählen Oskar und Felix wie sie die Möhre zurückerobert und den Steinadler als Freund gewonnen haben.

Nach diesem äußerst aufregenden Tag schlafen die beiden sehr schnell und tief ein. Oskar dicht an seine Mutter gekuschelt, Felix die Möhre im Arm. Er würde sie nie wieder loslassen und in den nächsten Tagen zusammen mit Oskar weitere Eichhörnchen aufsuchen, die keine Nahrung mehr finden und ihnen Nüsse im Überfluss schenken.

Oskar und die Wunschmöhre. An diese Geschichte werden sich noch die Enkelkinder der beiden Freunde erinnern und immer weiter erzählen, sodass weder Oskar, noch Felix mit ihrer Wunderrübe je in Vergessenheit geraten werden.

Ende

Florentine, 5 Jahre



Oskar und die geheimnisvolle Möhre 15. 4. 2020

Es war ein mal ein Hase er hieß Oskar. Er war in der 2. Klasse in der Hasenschule am Sonnenblumenfeld. Niemand wollte mit ihm spielen denn er war zu klein und viel zu dünn sagten alle deshalb saß er jeden Tag alleine auf der Bank ~~am~~ unter dem Klassenzimmerfenster der 3a. Ein paar mal ließen ihn die großen Hasen beim Fangen als Fänger mitspielen ~~den~~ aber das machten sie nur um ihn zu ärgern den jeder an der Schule wusste dass Oskar nicht mit den großen Hasen mithalten konnte. Als der Gong ertönte der ~~den~~ die Schule beendete rannten alle Kinder jubelnd aus dem Klassenzimmer. Nur Oskar lief langsam und traurig heraus. Auf dem Heimweg entdeckte er im Sonnenblumenfeld etwas das aussah wie eine Möhre weil es so orange im Feld schimmerte. Oskar ging ein bisschen näher heran. Es war wirklich eine Möhre. Er nahm sie in die Hand und biss hinein. Sie schmeckte so gut dass er gleich noch einen Biss machte doch dieser Biss war nicht so lecker denn er hatte auch noch ein Stück Papier im Mund. Er spuckte es aus und es war tatsächlich ein Stück Papier drin. Er sah das noch mehr Papier in der Möhre war. Er holte es heraus und bemerkte dass es eine Schatzkarte war. Auf der Karte stand, dass am Hasenfelsen ein Schatz vergraben war. Er jubelte und dachte sich „Juhu ein Schatz!“ doch denn viel ihm ein dass sich dort immer die großen Hasen aufhielten. Er dachte nach und schmiedete einen Plan. Oskar fragte seinen Vater ob er ihm Raketenstühle für ein Rennen bauen könnte denn sein Vater war ~~ist~~

Techniker. Er fragte: „wofür brauchst du sie denn“. Doch Oskar sagte nur: „Ich will ein Rennen gewinnen!“ Dann sein Vater baute sie für ihn auf. Dann ging Oskar auch schon wieder so schnell wie er auch hergekommen ist. Er lief zum Hasenfelsen und wie erwartet waren dort auch die großen Hasen. Er Oskar nahm seine ganze Mut zusammen ~~und~~ und ging zu den großen Hasen. „Hallo“ sagte er „macht jemand mit mir ein Wettrennen“. „Ok“ sagten sie. „Aber wenn ich gewinne darf ich für den restlichen Tag den Hasenfelsen benutzen“ sagte Oskar. Die großen Hasen antworteten mit „OK“. Dann besprachen sie das Rennen. Es ging ein mal ums Sonnenblumenfeld herum. ~~Da~~ Kurz danach ~~starteten~~ sie das Rennen. Die großen Hasen hüpfen gemütlich los denn sie dachten dass sie das Rennen gegen Oskar mit links schaffen würden doch als sie Oskar der so schnell wie ein Blitz an ihnen vorbeiraste sahen änderten sie ihre Meinung. Sie hüpfen so schnell sie konnten. Aber nur einer der Hasen konnte mit 500m abstand mithalten. Die anderen Hasen fielen weil sie so erschöpft waren ~~vor~~ dem Ziel um. Oskar erinnerte den Einzigsten Hasen der nicht weil er so erschöpft war unzufrieden ist ~~an~~ die Abmachung. Doch der große Hase sagte: „Du hast uns aber betrogen wir haben nicht ausgemacht dass man Raketen Schuhe benutzen darf“. „Aber wir haben ~~nicht~~ auch nicht ausgemacht dass man sie nicht benutzen darf!“ „Ok. Natürlich bin ein ehrlicher Hase du darfst ~~aber~~ für den restlichen Tag unseren Berg benutzen“ sagte der Hase. Dann ~~ging~~ er. Daher ~~ging~~ nicht weit denn er verstande

sich hinter einem Busch denn er wollte wissen was Oskar vor hat. Oskar fing an zu buddeln und tatsächlich nicht lange danach fand er ein kleines Kästchen. Doch plötzlich noch gerade als Oskar das Kästchen öffnen wollte sprang der Hase mit dem er davor geredet hatte aus dem Gebüsch und klante ihm das Kästchen und nahm Oskar in seine riesige Hand. Oskar passte genau in die Hand er war nämlich ziemlich klein. Der große Hase nahm Oskar mit auf dem Hasenfelsen und wollte ihn tatsächlich herunter werfen das konnte er doch nicht machen. Doch plötzlich zog er was den großen Hasen nach hinten und öffnete seine Hand und der große Hase ließ Oskar fallen. Es staubte ziemlich. Plötzlich machte es RUMMS! Irgendjemand hat den großen Hasen vom Felsen heruntergeworfen. Als sich der Staub gelegt hatte sah er einen anderen Hasen und er war genauso groß wie Oskar. Ein Wunder dachte er. Doch dann erkannte Oskar das es gar kein Hase war es war eine Hasin also ein Hasenmädchen. Sie liefen auf einander zu. Oskar bedankte sich für die Rettung. Dann wurden sie Freunde. Das Hasenmädchen war neu hergezogen und die beiden wurden sogar Nachbarn. Am nächsten Tag öffnete Oskar das Kästchen doch darin war nur ein Schluck Wasser doch er sah auch noch etwas. Einen Zettel er las ihn: Lieber Finder ich nehme an du hast die Möhre geheimnisvolle Möhre in der die Schutzkarte versteckt war noch bei dir. Gieße das Wasser einfach über die Möhre und beiße ein Stück ab ein Wunder passiert. Liebe Grüße Professor Hasenkohl. Er ~~war~~ goss das Wasser über ~~stand~~ die Möhre und biss ein Stück ab und sie wuchs

wieder nach ein Wunder wie der Professor geschrieben hatte.
Oskar versteckte sie gut in seinem Zimmer denn der Möhre
hatte Oskar sein Abenteuer schließlich zu verdanken. Er
erzählte nur seinen Eltern und Klara so hieß das Hasen
mädchen von der Kraft der Möhre.

Oskar und die
geheimnisvolle Möhre

Greta, 8 Jahre



Es war einmal ein Mädchen
namens Mia. Mia hatte einen
Hasen namens Oskar. Sie ging
eine Möhre für Oskar einkaufen.
Es war eine geheime Möhre!
Oskar liebte diese Möhre
sehr! Eines Tages hörte
Oskar einen Schrei er
hörte sich so an:
Lieber Oskar ich die
Möhre will nicht von dir
gefressen werden! Wenn du

mir leben schenkest
hast du 4 Wünsche frei.
Oskar dachte nach
die nette Möhre konnte
tatsächlich sprechen!
Eine Möhre die sprach
konnte wollte Oskar
natürlich nicht essen! Liebe
Möhre ich wünsche mir
so viel Salat bis ich platze!

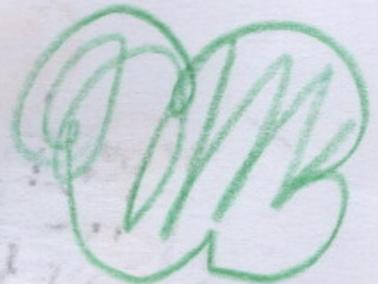
Okay!



Liebe möhre Danke

für den viden

Salat



Okar was ist dein

Zweiter Wunsch?

Das ich ein Superheld
werde! Okar!



Mein dritter Wunsch

ist eine Hasenfreundin!

Okay! Hallo, ich bin

Lena die Hasenfrau, Hallo

Lena! Und ich bin Oskar

der Hase und das ist



Mein Freund die
Möhre 'Okay'. Und mein
weiterer Wunsch ist einen

Hasenstall mit Stroh und

Zimmer 2 Stück ein

Speisesahl 'Okay



Oh! schön ist das! Und ist da
auch Salat drin?

Ja!



Sie haben 2 Kinder
bekommen zwei
Mädchen das eine
Lenie und das Andere

Mia.



Und da lebten sie
glücklich bis an
ihr lebens
ende.

Hakon Mateo, 12 Jahre

Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Oskar ist ein kleiner Hasenjunge mit hellbraunem Fell und schwarzen Knopfaugen. So wie Hasen eben aussehen. Trotzdem kann man ihn unter vielen kleinen Hasen leicht erkennen, denn seine rechte Vorderpfote ist ganz weiß und links hat er ein Knickohr. Er wohnt mit seiner Familie in einem alten, verlassenen Dachsbau, den seine Eltern durch Zufall entdeckt haben. Die Höhle befindet sich unter der Wurzel einer riesigen, uralten Buche. Ihr Stamm ist so dick, dass Du ihn selbst zusammen mit zwei Freunden nicht umfassen könntest. Die Wurzeln der Buche sind so mächtig und verzweigt, dass sie den Eingang fast verschließen. Zur Sicherheit haben sie noch einen geheimen Hinterausgang gegraben. Nur für alle Fälle.

Oskar ist sehr neugierig. Deshalb erkundet er so oft es geht die Gegend um den Dachsbau herum. Und er liebt es, wenn er mit seiner Mutter mit in den Garten von Herrn Kwatschki darf. Dort wachsen die besten Möhren weit und breit. Außerdem wohnt dort auch sein Freund Toni von und zu Buddelfix. Mit seiner Hilfe findet Oskar immer die leckersten Möhren, denn Toni kann ja von unten schauen, welche schön reif sind. Oskars Mutter wundert sich immer, wie er das macht. Aber sein Geheimnis verrät er nicht. Heute ist es wieder so weit. Familie Hase braucht Nachschub. Die Möhren sind alle.

„Jippi“, jubelt Oskar und schnappt sich seine blaue Lieblingstasche, die mit den lustigen bunten Streifen. Und los geht's. Der Weg ist nicht allzu lang. Nur 50 Bäume weit und über eine kleine Wiese. Einige Zeit sind sie trotzdem unterwegs. Die Bäume stehen etwas weiter auseinander, weil die Buchen große Baumkronen haben. Und sie müssen gut aufpassen, damit sie kein Räuber entdeckt. Die kleine Wiese ist am gefährlichsten, denn hier können die Greifvögel ihren Mittagssnack am leichtesten erwischen. Aber es geht alles gut. Jetzt nur noch zu der losen Zaunlatte am Möhrenbeet hoppeln und sie zur Seite schieben. Oskar und seine Mutter schlüpfen hindurch und verschnaufen kurz. Auf einmal wackelt der Boden unter ihnen.

„Was ist das, Mama?“, ruft Oskar erschrocken und springt zur Seite.

„Ich weiß es nicht.“, erwidert seine Mutter. Sie bleibt wie angewurzelt sitzen. Dann erhebt sich die Erde unter ihr und sie sitzt auf einem kleinen Hügel wie auf einem Thron. Als dann auch noch etwas Weiches von unten gegen ihren Po stupst, ist sie plötzlich wieder putzmunter und springt ebenfalls zu Seite. Ein kleiner schwarzer Kopf mit spitzer Nase erscheint. Auf der Nase sitzt eine viel zu große dunkle Sonnenbrille.

„Ach du bist das, Toni!“, sagt Oskar erleichtert. Ich dachte schon, es kommt ein Erdbeben.“

„Nö, nö. Ich hatte Lust mal wieder ein bisschen den Garten umzugraben. Herr Kwatschki wird sich ganz sicher freuen.“, antwortet Toni und kichert.

„Oskar, lass uns anfangen, ein paar Möhren zu ernten, bevor uns Herr Kwatschki entdeckt. Sonst kommt er wieder mit seiner überdimensional großen Schaufel.“, sagt seine Mutter.

Zwischen den Möhren mit wunderbar saftigem Grünzeug ist eine Pflanze ziemlich mickrig.

Toni sagt: „Nimm diese hier.“, und zeigt genau auf das kleine Pflänzchen.

„Warum gerade die?“, fragt Oskar zurück. „Die ist viel zu klein. Da kann doch noch keine schöne fette Möhre dran sein!“

„Vertraust du mir nicht? Ich habe dir immer die besten Möhren gezeigt, oder?“, erwidert Toni.

„Das stimmt!“, muss Oskar zugeben. „Entschuldige bitte!“

Beherrscht greift er zu und zieht. Aber sie rückt und rührt sich nicht.

„Ich schaffe es nicht. Sie steckt superfest. Hilfst Du mir, Toni?“, fragt Oskar seinen Freund.

Sie versuchen es zusammen. Oskar zieht oben und Toni schiebt von unten. Es geht immer noch schwer, aber die Möhre bewegt sich. Noch ein bisschen schieben und wackeln. Auf einmal geht es ganz leicht. Die Möhre fliegt aus der Erde und Oskar landet auf seinem Hosenboden. Und nun sieht Oskar auch, warum es so ungewöhnlich schwer war. Die Möhre ist sehr lang, total krumm und knubbelig.

„Die sieht ja merkwürdig aus! Findest du nicht, Toni?“, stellt Oskar fest und ist ein bisschen enttäuscht.

Doch Toni ist begeistert: „Schau doch nur, was für eine schöne Farbe sie hat!“

Oskar hält die Möhre hoch und es ist wahr. Das Orange ist wirklich besonders und leuchtet wunderschön in der Sonne. „Wie ein Bernstein!“, stellt er fest. „Du hast Recht, Toni. Ob krumm oder gerade. Die Möhre ist toll.“ Er steckt sie vorsichtig in seine Tasche. Seine Mutter hat drei weitere große Möhren stibitzt und so wird es Zeit nach Hause zu flitzen.

„Tschüssi, Toni! Bis bald“, ruft Oskar.

„Tschau, tschau“, kommt es zurück.

Wieder zu Hause angekommen, schlüpft Mutter Hase in die Höhle um das Essen vorzubereiten.

Karottenauflauf mit Kräutern und zarten Miniwurzeln – lecker! Aber bis dahin hat Oskar noch etwas Zeit. Er hockt sich neben dem Hasenbau in das weiche Moos, zieht die krumme Möhre aus seiner Tasche und schaut sie sich noch einmal genauer an. Er bemerkt, dass sie nicht nur eine schöne Farbe hat, sondern auch sehr verführerisch riecht. Er kann nicht widerstehen und knabbert sie an. Die Möhre schmeckt köstlich! Auf einmal wird ihm ganz schwummerig und alles wackelt um ihn herum. Dann ist es wieder vorbei und Oskar liegt auf dem Rücken. Der Wald um ihn herum sieht anders aus. Und er traut seinen Augen nicht. In den Wipfeln der Bäume hängen überall Möhren.

Ach du meine Güte, denkt Oskar verzweifelt. Bin ich jetzt im Hasenhimmel. Ist mit der Möhre etwas nicht in Ordnung? Er schaut sie noch einmal an. Sie sieht genau richtig aus und schmeckt, wie eine Möhre schmecken soll.

Oskar rappelt sich auf, steckt die Möhre in seine Umhängetasche und sieht sich um. *Was soll ich jetzt nur machen, geht es ihm durch den Kopf. Wie komme ich wieder nach Hause?*

Er hoppelt los und hofft jemanden zu finden, den er fragen kann. Kurze Zeit später, trifft er auf eine alte flattrige Fledermaus.

„Hey, Fledermaus, warte bitte mal. Ich bin Oskar. Weißt Du wo ich hier bin?“

„Klar, das kann ich dir genau sagen – im Karottenwald.“, antwortet die Fledermaus.

„Davon habe ich noch nie etwas gehört. Bei mir zu Hause wachsen außerdem Karotten in der Erde und nicht auf Bäumen.“, erklärt ihr Oskar.

„Das ist sonderbar.“, meint die Fledermaus.

„Weißt du, wie ich wieder nach Hause komme?“, fragt Oskar.

„Wo wohnst du denn?“, möchte die Fledermaus wissen.

„Ich wohne im Buchenwald, in der Nähe des Gartens von Herrn Kwatschki.“, sagt Oskar.

Aber damit kann die Fledermaus nichts anfangen und schlägt vor: „Wir können das Lama oder die Eule fragen. Vielleicht können sie dir helfen.“

Oskar staunt: „Hier gibt es Lamas?“

„Klarofax. Hier gibt es alle Tiere. Komm!“, fordert ihn die Fledermaus auf.

Während sie im Wald unterwegs sind, erzählt ihm die Fledermaus, dass alle Tiere im Wald nur Karotten essen. Oskar hört ihr aufmerksam zu. Plötzlich hören sie hinter sich ein komisches Gejodel. Sie drehen sich um und sehen, dass ein Lama direkt auf sie zu rennt. Es kommt immer näher und macht keine Anstalten anzuhalten oder auszuweichen. Seinen Kopf schwenkt es eigenartig hin und her. Seine Augen kullern wild Kreis herum... Genau in diesem Moment wird ihm wieder so seltsam schwummerig. Und schwupp di wupp liegt er wieder neben dem Dachsbau im Moos.

Hab ich das nur geträumt? Es ist doch taghell. Und ich bin auch gar nicht müde. Er zieht die Möhre aus der Tasche, um nachzusehen, ob er wirklich daran geknabbert hat. Tatsächlich fehlt ein kleines Stück. Also habe ich das nicht geträumt. Das ist ja aufregend! Wie lange war ich wohl weg? Am besten sage ich Mutti gleich Bescheid, dass ich wieder da bin.

Er flitzt in die Küche und ruft: „Mama, Mama. Ich bin wieder da!“

„Was? Wie? Wo? Du warst doch gar nicht weg. Wir beide sind doch eben erst aus Kwatschkis Garten zurückgekommen und ich habe gerade mal den Topf aus dem Schrank genommen.“

„Oh! ... Okeeeey.“, wundert sich der kleine Hase. „Gut. Dann gehe ich in mein Zimmer.“ Er schmeißt sich auf sein Bett und denkt über das unglaubliche Erlebnis nach. *Merkwürdig, dass hier keine Zeit*

vergangen ist. Ich bin doch lange im Karottenwald gewesen. Er möchte gern hinter das Geheimnis kommen und beschließt gleich am nächsten Morgen zu Toni zu gehen.

Gleich nach dem Frühstück macht sich Oskar auf den Weg zum Garten von Herrn Kwatschki. Die Möhre hat er natürlich in seiner Tasche. Er braucht Toni nicht zu suchen. Der sitzt auf einem der Maulwurfshügel am Gartenzaun mit seiner Sonnenbrille auf der Nase und liest „Wie buddelt man richtig – Ein Sachbuch für Maulwürfe.“

„Moin, moin!“, ruft ihm Oskar zu. „Du glaubst nicht, was mir passiert ist!“

„Hi. Was ist dir denn passiert? Bist du auf ein irres Lama gestoßen?“, ruft Toni zurück.

„Woher weißt du das?“, fragt Oskar erstaunt.

„Ich weiß gar nichts. Ich habe nur geraten.“

Oskar erzählt ihm die ganze Geschichte. Toni hört ihm gespannt zu und sein Mund geht vor Erstaunen immer weiter auf. Toni ist zuerst sprachlos und sagt dann zu Oskar: „Ich will auch dieses irre Lama sehen! Denkst du, wenn wir beide von der Möhre abbeißen, dass wir dann beide in diesem Wald sind?“

„Keine Ahnung! Wenn du mutig genug bist, können wir es ja ausprobieren.“

Die zwei Freunde fackeln nicht lange und beißen ab. Ihnen wird schwummerig und alles um sie herum wackelt...

Sie erwachen auf einer Lichtung mitten im Karottenwald. Toni ist begeistert. Viel Zeit zum Staunen bleibt ihm allerdings nicht, denn schon hören sie die Fledermaus kreischen. Dann sehen sie wie das irre Lama mit lautem Gejodel der Fledermaus hinterher jagt. Die Zunge des Lamas ist länger als bei Oskars ersten Besuch und flattert jetzt wie eine Fahne im Wind. Die Fledermaus sieht Oskar und schreit zu ihm herüber: „Oskaaaar, hilf mir!“

„Toni, schnell! Wir müssen ihr helfen! Komm mit!“

Sie rennen los. Oskar hat keinen Plan wie sie der Fledermaus helfen können, aber Toni hat die rettende Idee: „Wir drei bleiben eng beieinander und lassen das Lama nah herankommen. Dann laufen wir auf den Baum da vorne zu. Oskar, du bist in der Mitte und springst ganz knapp davor zur Seite. Das ist zwar riskant, aber einen Versuch wert.“

„Super! So machen wir’s!“, rufen Oskar und die Fledermaus wie aus einem Mund.

Das Lama kommt näher. Der Baum kommt näher. „JETZT“, brüllt Toni und im letzten Moment springt Oskar nach links. WUMMSRUMS! Das Lama kracht gegen den Baum, fällt um und ein Karottenregen prasselt aus der Baumkrone herab. Es dauert einen Moment bis das Lama sich aus dem Karottenberg herausgekämpft hat.

„Was macht ihr hier? Was mache ich hier unter den ganzen Möhren?“, fragt es verwirrt.

„Du warst komplett irre“, sagt die Fledermaus, „Du hast mich durch den ganzen Wald gejagt!“

„Oh, das tut mir sehr, sehr, sehr, sehr leid. Da muss ich wohl ein verschimmelte Karotte verdrückt haben.“, gibt das Lama zu.

„Nein, du hast wahrscheinlich eine Zuckerrübe mit einer Karotte verwechselt.“, vermutet die Fledermaus.

„Da brauche ich wohl eine Brille.“, stellt das Lama fest.

„Ich glaube wir müssen bald nach Hause.“, sagt Oskar zu Toni.

„Nehmt euch als Dankeschön für die Rettung noch ein paar Karotten mit.“, schlägt das Lama vor.

„Danke, das machen wir gerne.“, bedanken sich Toni und Oskar. Sie stecken sich ein paar Karotten in die Taschen. Schon merken beide wie ihnen schwummerig wird. Sie können nur noch „Tschü...“ rufen, bevor sie mit einen PLOPP verschwinden...

In Kwatschkis Garten angekommen, hüpfert Toni begeistert um einen Maulwurfshügel. „Das ist ja der Wahnsinn! Was für ein Abenteuer! Danke, dass du mich mitgenommen hast. Machen wir das bald wieder, ja?“

„Bin dabei! Aber wir sollten uns die Möhre gut einteilen. Irgendwann wird sie aufgefuttert sein.“, meint Oskar nachdenklich.

„Da hast du Recht!“, erwidert Toni. „Wir entscheiden das zusammen.“

Dann umarmen sich die beiden Freunde zum Abschied! Oskar hoppelt los, bleibt nach ein paar Metern aber noch einmal stehen, dreht sich um und winkt Toni zu. Der kleine Maulwurf winkt zurück und springt danach kopfüber in seinem Maulwurfshügel.

ENDE

Hanna, 10 Jahre

Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Oskar war ein ganz normales Hasenkind. Zu seinem Geburtstag bekam er von seinem Opa Otto eine geheimnisvolle Möhre geschenkt. Diese Möhre war eine besondere Möhre. Sie ist ein Familienerbstück und sehr alt.

„Wenn du auf die Wurzelspitze drückst wird sie riesig groß!“ sagte Opa Otto. Pass gut auf sie auf!

Oskar versprach:“ Das werde ich Opa. Aber ich weiß nicht, ob ich die brauchen werde!

Es verging einige Zeit. Oskar ging jetzt in die Hasenschule wie jeder Hase, der ein guter Osterhase werden will. Dort lernte er fleißig, wie man Eier einsammelt, sie säubert und poliert, und wie man sie anmalt. Gerade erklärte Herr Hoppel wie man Eier poliert, als Oskar am Fenster etwas vorbeihuschen sieht.

Doch zuerst dachte Oskar, dass da nichts war, doch als er es nochmal sieht, sagt er:“ Herr Hoppel, am Fenster ist etwas!“ Herr Hoppel trete sich um, und schaute zum Fenster raus. Er konnte nichts entdecken. Plötzlich erschrak er, als etwas am Fenster ganz knapp an ihm vorbei huschte. Gleichzeitig klopfte jemand heftig gegen die Türe.

Alle sprangen auf, und gerieten in Panik! Ganz mutig ging Herr Hoppel zur Türe und schaute nach. Er machte etwas ängstlich die Türe auf, draußen stand der Fuchs Bombo mit seinem großen schwarzen Raben Bob. Vor lauter Schreck fiel Herr Hoppel in Ohnmacht. Er war so erschrocken vor dem Fuchs, weil ein Fuchs ja Hasen fängt.

Alle Häschen zitterten vor Angst. Nur Oskar blieb ruhig, und holte seine geheimnisvolle Möhre aus seinem Rucksack. Er drückte auf die Wurzelspitze und schon war die Möhre riesig groß, wie ihm sein Opa es sagte.

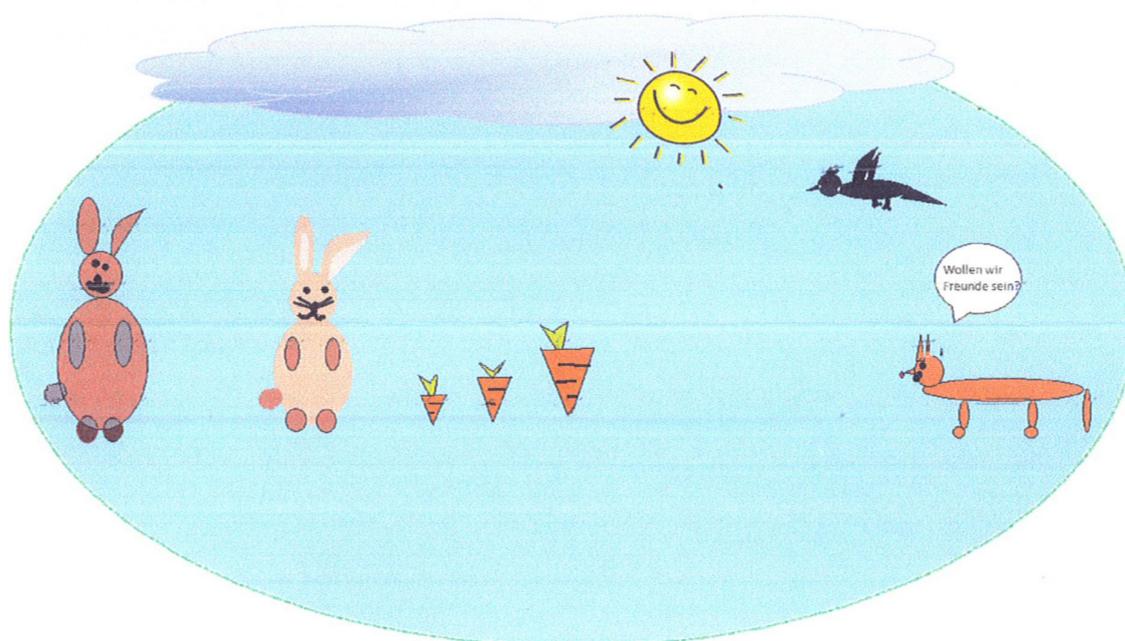
Er ging auf den Fuchs los. Jetzt erschrak der Fuchs und der Rabe flatterte hoch.

Der Fuchs ging ein Stück zurück und rief halt, halt. Ich will euch doch gar nichts tun! Mir war so langweilig und ich wollte euch fragen, ob ihr mit mir nach der Schule spielen wollt. Ich verspreche euch, ich tue euch auch nichts. Ich möchte nur gerne ein paar Freunde haben. Oskar sagte:“Ich spiele dann gerne mit dir!“

Sie verabredeten sich und Fuchs und Rabe verließen froh das Schulhaus und warteten vor der Türe auf die Hasenkinder.

Herr Hoppel war jetzt wieder aufgewacht, er umarmte Oskar und sagte:“Danke, du mit deiner Riesenmöhre hast uns gerettet.“

ENDE



Hannah, 7 Jahre

Es war ein mal ein kleiner Osterhase, der Oskar hieß. Eines Tages als Oskar fröhlich durch die Wiese hoppelte, fand er eine blaue Möhre, die sogar singen konnte. Oskar schnappte sich schnell die Möhre und § zusammen erlebten sie viele Abenteuer.

Hannah, 7 Jahre





Hannah, 8 Jahre

Oscar und die Möhre

Es war ein Tag wie jeder andere, Oscar der kleine weißer Hase hoppelte zum Möhrenfeld und zog eine riesige gelbe Möhre mit ihren Grünzeug heraus, die er heimlich essen wollte, bevor ihn der Bauer Hackennase dabei erwischte. Auf einmal erhob sich die große Möhre und sagte zu ihm mit entschlossener Stimme: „Steig schnell auf, wir machen eine Reise nach London!“ Aber Oscar antwortete darauf: „Ich kann leider nicht, denn ich habe nichts zu Essen, Trinken und keine Kleidung dabei.“ Daraufhin entgegnete ihm die selbstbewußte Möhre: „Das ist doch nicht schlimm, ich habe außerdem alles dabei. Komm schon, steig jetzt endlich auf, wir haben schon genug Zeit verloren.“ „Okay!“: antwortete Oscar und zögerte noch einmal kurz. Kurz darauf stieg der kleine Hase änglich auf die abenteuerlustige Möhre. Wenige Sekunden später flogen sie hoch oben im Himmel, nur konnte Oscar die Häuser Häuser von oben sehen, diese waren jetzt plötzlich ganz klein. Kurz darauf schrie die große Möhre: „Wir sind in London!“ Der Hase schaltete den eingebauten Rübenradio an um die neuesten Nachrichten von London zu erfahren. Wenige Minuten später sahen sie schon die wunderschöne Tower Bridge von London. Sie landeten direkt auf der Brücke. Nun drehte sich die Möhre um und flüsterte seinen Hasenfreund etwas ins Ohr: „Psssssssssst wir haben einen Auftrag.“ Oscar beugte sich hinab und fragte nach: „Einen Auftrag? Bitte, was für einen Auftrag denn? Kannst du mich bitte einmal aufklären?“ „Wir müssen eine Gang finden die weltweit gesucht wird und sie anschließend der Polizei überführen.“: antwortete die Möhre. Der Hase bekommt schreckliche Angst und sagte mit zitternde Stimme: „Das wird bestimmt nicht leicht, wie sollen wir das nur schaffen?“ Aber die coole Möhre sagte mit trockener Stimme: „Soetwas habe ich schon häufiger gemacht. Du wirst sehen, wir schaffen das.“ Sie machten sich gleich auf den Weg, denn sie haben nur 48 Stunden für diesen Auftrag Zeit. Ihr Weg führte sie durch die durch die Straßen und Gassen von London in der Nacht sah alles unheimlich aus. Der Schatten von den Bäumen sah aus wie riesige Ungeheuer. Nach einen Tag Fußmasch sind sie in der Gasse der Gangs angekommen. Oscar hatte große Angst, weil die Ganoven dort bewaffnet waren. Sie liefen zügig weiter durch die Gasse, auf einmal sahen sie ein Schild an einer Haustür stehen. Darauf stand mit einer dicken, großen Druckbuchstaben geschrieben: Hier wohnt die Gang des Jahrtausend. Sie gingen zögernt hinein. Innen erwartete sie eine Reihe böse dunkle Gestalten und alle schauten sie finster an. Dann sagte der Hase und die geheimdienstmöhre fast gleichzeitig: „Hallo, wir wollen nur wissen und nachschauen was ihr so macht?“ Der Anführer sprach zu den kräftigsten Ganoven: „Schnappt sie euch!!!“ Schnell hobblete Oscar davon und die Möhre hinterher. Zum Glück waren sie schneller als die zwei Ganoven. Da rief die Möhre: „Oscar hohl schnell dein Handy raus und ruf die Polizei an.“ Oscar hörte und rief die Polizei an. Wenige Minuten später war sie schon vor Ort verhaftete die gesamte Gang in ihrem Lager. Nachdem sie ihren Auftrag erfolgreich erfüllt hatten, flogen die beiden wieder zurück auf das Möhrenfeld von Bauer Hackennase. Dem kleinen Hasen Oscar ist nun aber der Appetit auf Möhren vergangen.

Hannes, 12 Jahre



Helena, 9 Jahre

Isabella, 7 Jahre





Jane, 8 Jahre

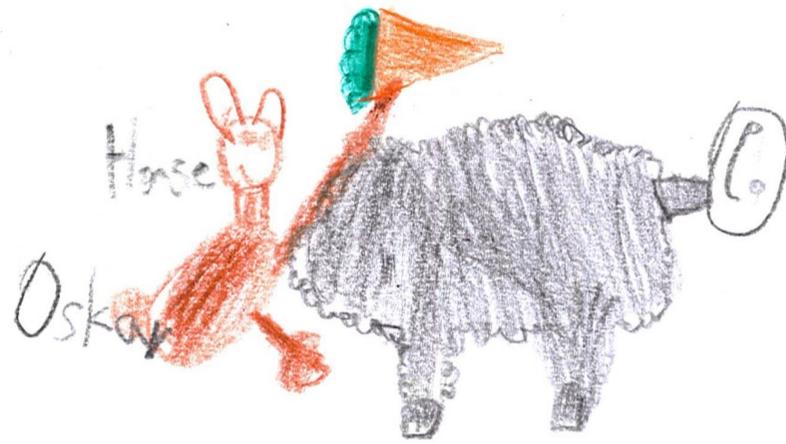
Oskar fliegt mit seinem
Freund "Mächen" über
einen Wald mit ihrer
Karotte durch den
Himmel. Sie verzaubern
die Welt mit fröhlichen
Gedanken.

Im Wald feiern alle
Tiere ein großes Fest.

"Mächen" und Oskar feiern
mit.

©TimeTEX

Janne, 6 Jahre



Janne, 6 Jahre



Jaro, 5 Jahre





Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Justus, 6 Jahre

Klara, 10 Jahre

Iskar und seine

Wohnhöhle



Lasse, 6 Jahre



Oskar und die geheimnisvolle Möhre.

Es war ein schöner Tag. Oskar's Mama sagte.

Oskar kannst du die Möhren schneiden?

Oskar sagte ja. Er ging zum Möhrenschneiden

und er sah eine komische Möhre.

Sie hatte Augen und ~~die~~ wo Oskar die Möhre

anfassen wollte, öffnete sie ein Auge. Oskar sagte leise

Hallo Möhre, was führt dich hier her?

die Möhre sagte ich komme vom Möhrenplaneten. Oskar sagt wollen

Wir dahinfliegen?

die Möhre sagte ou ja das wird fantastisch

und Oskar sagte die Möhre ich heiße

übrigens Chali. Nadann Los Chali

sagte Oskar. sie flogen heimlich Los

aber Oskar hatte vergessen seinen

Engel zu fragen über eine Rakete

ausleihen darf.

Der Engel dachte die Rakete

ist geklaut. Also muß Oskar's Mutter

eine Rechnung bezahlen und hat die Arme

kein spargeltemen.

Oskar und Chali schafften es zum Möhrenplaneten.

Sie spielen dort mit den anderen Möhren und wenn sie

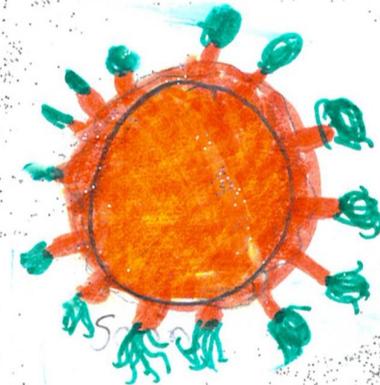
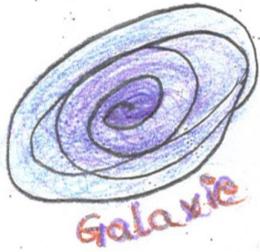
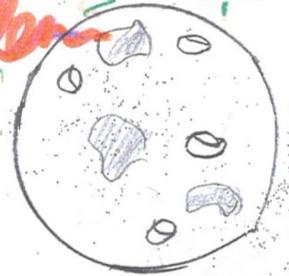
nicht gestorben sind dann spielen sie auch heute.

Lasse-Gustav, 5 Jahre



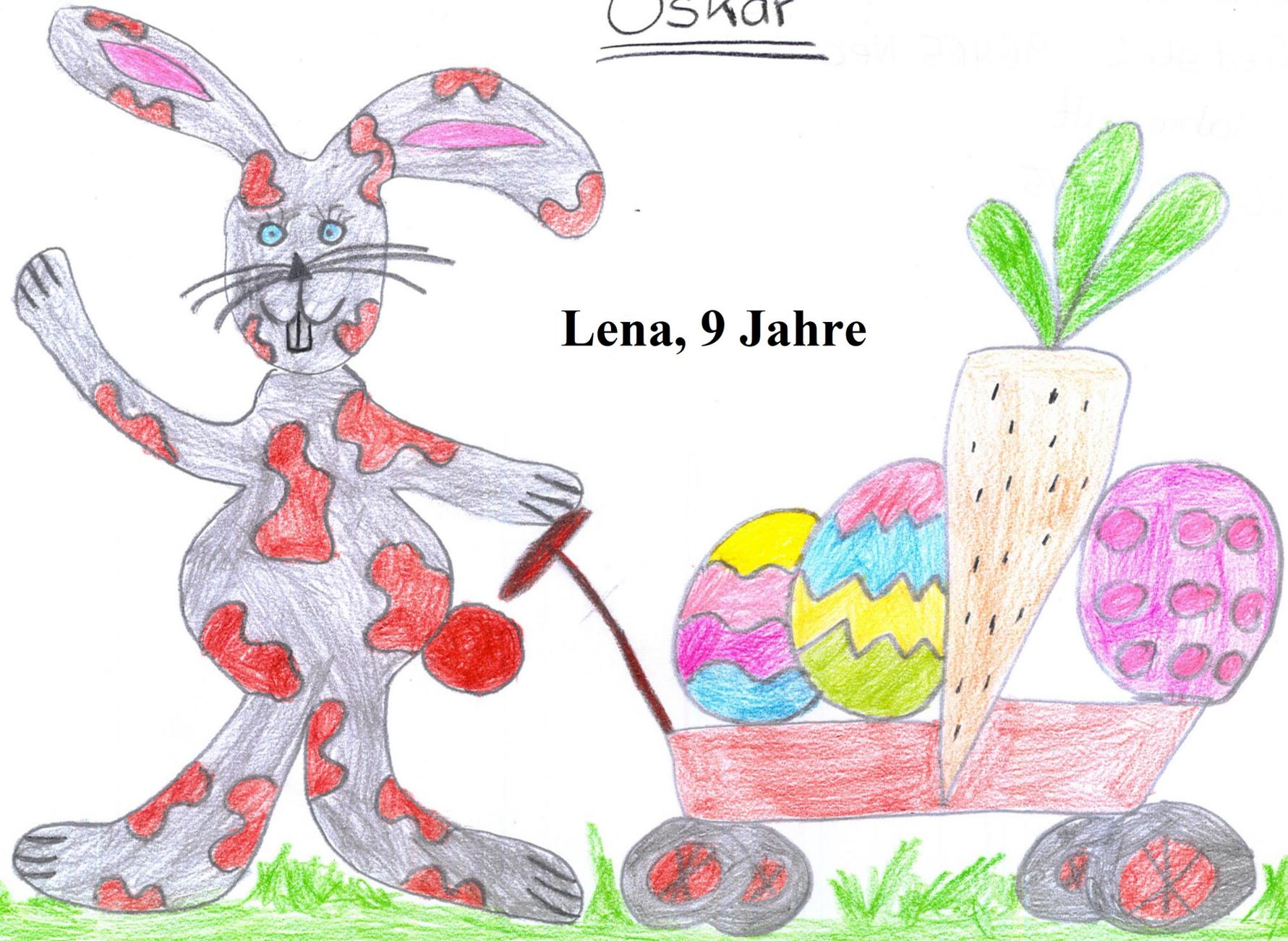
Laura-Emilia, 9 Jahre

Oskar fliegt mit seiner Gehirnrollen
Möhre zum Karottenplanet



Oskar

Lena, 9 Jahre



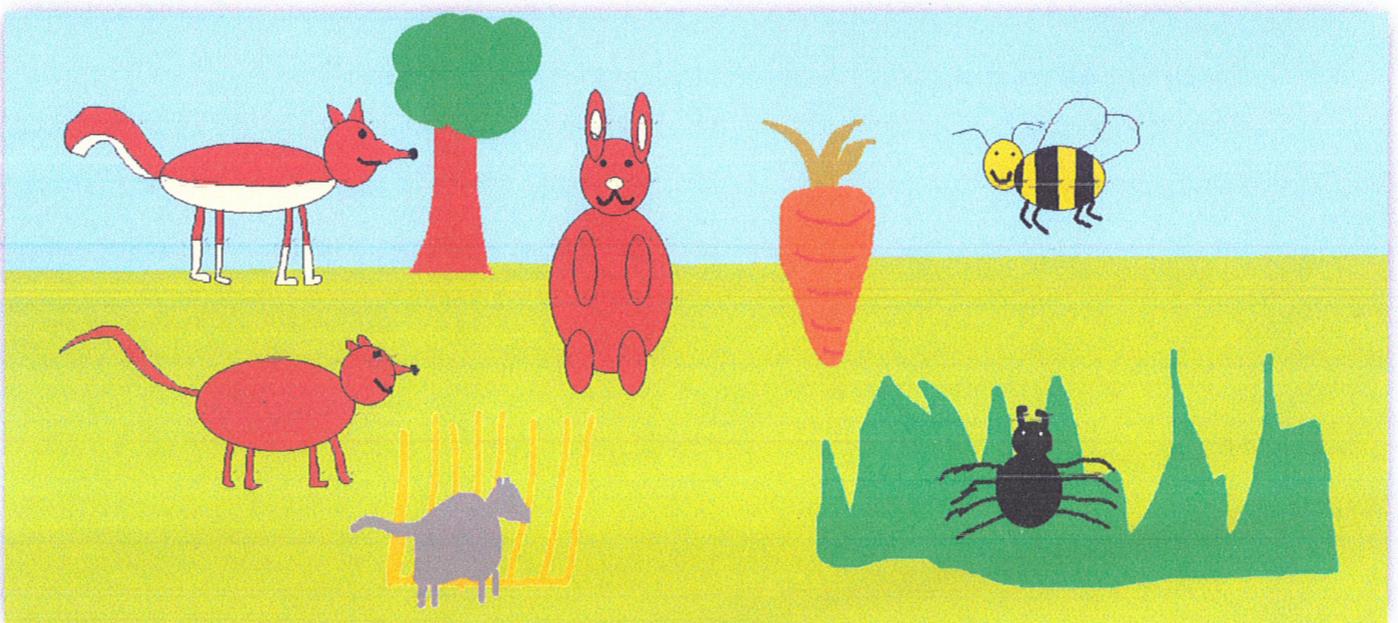
Oskar und die geheimnisvolle Möhre.

Es war einmal, vor sehr langer Zeit, ein Hase namens Oskar. Er wohnte zusammen mit seiner Frau und seinen 6 Kindern, am Rande eines großen Feldes. Dort auf dem Feld wuchs aber nur Mais. Oskar dachte sich: „Ich könnte doch ein Feld suchen, wo Möhren wachsen! Da würde sich meine Familie bestimmt freuen.“ Er sagte zu seiner Frau: „Ich suche ein Feld wo die besten Möhren wachsen.“ „Aber pass auf dich auf! Du weißt ja, die Greifvögel!“ sagte sie. Er ging und ging und kam an einen alten Baum, der ganz verlassen aussah. „Dort will ich mich schlafen legen.“ Am nächsten Morgen lief er weiter und kam er an einen Wald. Erst traute er sich nicht, aber er wollte nicht den weiten Weg außen um den Wald gehen. Also nahm er seinen ganzen Mut zusammen, und ging durch den Wald. Dort begegnete ihm ein Fuchs. Der Fuchs sah zwar Oskar, aber er wollte ihn nicht einmal berühren. Er lief geradewegs in die Richtung von wo Oskar gekommen war. Oskar fragte: „Warum läufst du denn weg?“ „Da im Wald ist ein Monster. Es will uns alle fressen!“ Oskar ging weiter und kam an ein Feld. Da war eine Maus. Sie piepste: „Achtung! Da ist ein böses Tier, es läuft jedem hinterher!“ Da lief Oskar schnell weg. Er kam an eine Wiese. Dort flog eine Biene. Sie summte: „Achtung! Da ist ein langbeiniges Monstertier! Es hat ein Netz, mit dem fängt es alles ein!“ Oskar schüttelte den Kopf. „Was ist denn heute nur mit den Tieren los?“ Endlich kam er an ein Möhrenfeld. Eine Möhre schöner als die andere. Aber eine einzige war größer als alle anderen! „Die ist bestimmt

vierzig Zentimeter groß!“ sagte Oskar. „Die nehme ich mit.“ Er zog an ihr und zog und zog, aber sie blieb einfach stecken! Er hatte eine Idee. Er buddelte sich einfach bis zur Möhre durch und schob sie von unten an. Hau ruck war sie draußen. Er nahm sie mit. Er kam an der Wiese vorbei, wo das langbeinige Monstertier sein sollte. Er wollte dem auf den Grund gehen. Er schaute sich um, und fing plötzlich an zu lachen! Er lachte so laut, dass die Biene zurückkam „Warum lachst du denn so? Findest du es etwa lustig, dass das langbeinige Monstertier hier rumläuft?“, fragte sie etwas empört. Oskar sagte: „Das ist kein Monstertier! Das ist eine Spinne.“ Die Biene guckte komisch. Dann bedankte sie sich das Oskar alles geklärt hat, und flog weiter. Oskar fragte sich, während er weiter ging: „Warum bin ich auf einmal so mutig? Liegt es vielleicht an der Möhre? Ist das etwa eine Zauber-Möhre?!“. Er war nun an dem Feld von heute früh angekommen. Die Maus lief im Kreis und piepste: „Achtung! Hinter mir ist das böse Tier!“ Oskar fing auch dieses Mal an zu lachen, und sagte: „Das ist doch nur dein Schatten!“ Die Maus blieb stehen, und fragte: „Ist das wirklich nur mein Schatten?“ „Schau dich doch mal um!“ Oskar ging weiter und kam bald am Wald an. Dort war der Fuchs. Oskar sagte zu ihm: „Ich werde versuchen heraus zu finden, was es mit dem Monster auf sich hat.“ Der Fuchs rief ihm noch nach: „Pass bitte auf dich auf! Sonst erwischt dich das Monster vielleicht.“ Oskar ging tief in den Wald. Plötzlich hörte er ein Seufzen und ein Schniefen. Da hinten, im Gebüsch raschelt etwas! Oskar näherte sich und rief: „Wer ist da?“ Da kam ein kleiner Drache hervor. Er sagte: „Hallo, ich heiße Roskar und wie heißt du?“ „Ich heiße Oskar. Aber was machst du denn hier ganz alleine im Wald?“ fragte Oskar. Da seufzte der

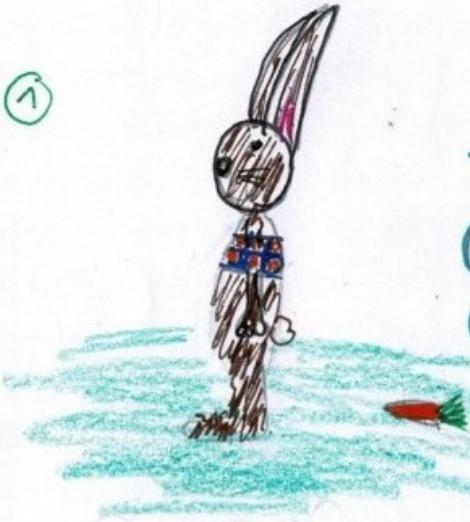
kleine Drache. „Alle haben Angst vor mir. Sie laufen alle weg“, flüsterte er. Da kam der Fuchs und sagte zu dem kleinen Drachen: „Wir haben alle Angst vor dir, weil du so groß bist.“ „Es tut mir leid, dass ich euch erschreckt habe. Aber eigentlich habt ihr Glück! Ich bin nämlich noch nicht ausgewachsen, dann wäre ich noch viel, viel größer!“ Der kleine Drache und der Fuchs verstanden sich ab jetzt gut, und wurden Freunde. Da beschloss Oskar weiter zu gehen. Er kam an den alten Baum, wo er schon das letzte Mal übernachtet hatte und legte sich schlafen. „Das war ein wunderbarer Tag gewesen.“ dachte er sich. Am nächsten Tag wachte er spät auf. Oskar freute sich auf Zuhause. Als er Zuhause ankam erzählte er seiner Frau und seinen 6 Kindern von seinem Abenteuer. „Wollen wir die Möhre essen, dann wären wir alle so mutig?“ fragte ein Kind. Oskar antwortete: „Das ist eine gute Idee!“ Und wenn sie von der Möhre nicht geplatzt sind, dann essen sie noch heute.

Ende!



Oskar und die geheimnisvolle Möhre

①



Der kleine Osterhase Oskar lief zu der Osterhasenfabrik. Da merkte er nicht, daß er seine Möhre verlor.

②

Doch eine kleine Häsin Namens Jule kam vorbei, aber die geheimnisvolle Möhre schrie:



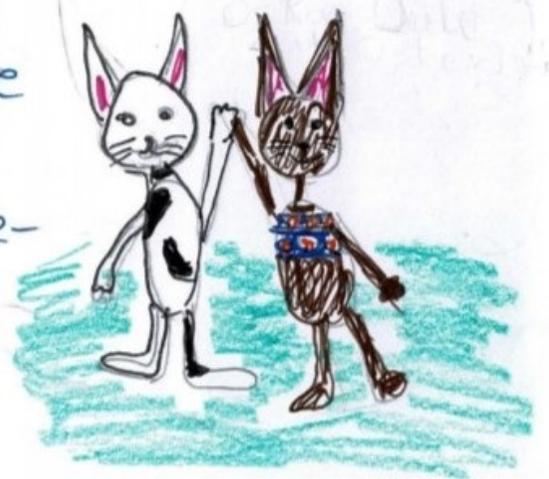
③

Nachdem die Möhre alles erzählt hatte, liefen sie zum Osterhasen und gaben ihm die Möhre zurück. Denn die brauchte er ja um den Kindern die Ostergeschenke zu bringen.



④

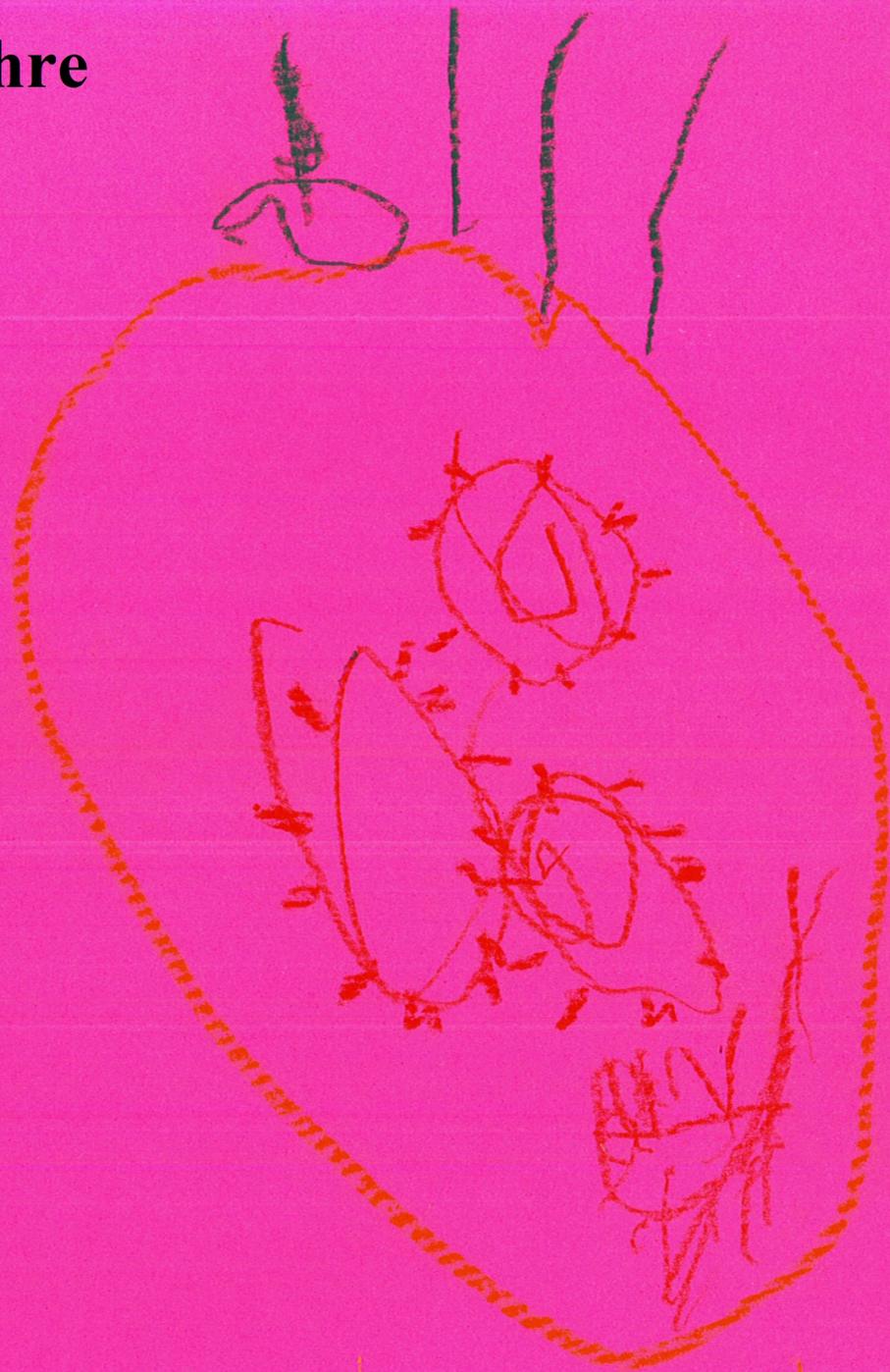
Zum Dank ernannte Oskar der Osterhase Jule zur Osterhäsin. Sie darf nächstes Jahr mit der geheimnisvollen Möhre zu den Kindern.

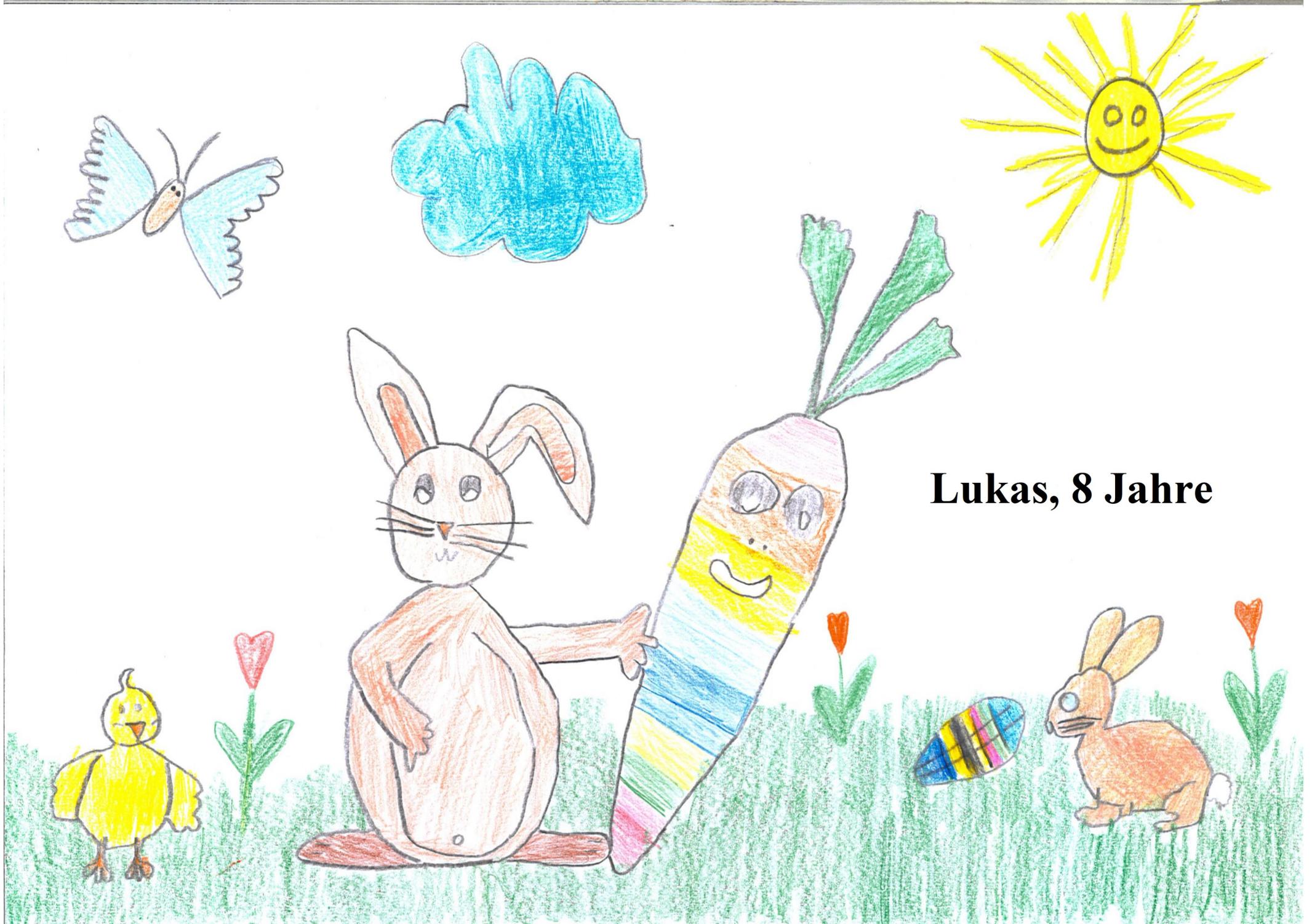


Lion, 9 Jahre



Luise, 3 Jahre





Lukas, 8 Jahre